

einzelne handschriften oder drucke stellen aber, mit aufhebung der attraction, statt des acc. den nom., wie er der neueren sprachregel zusagt, her. Noch ein auf den tod der königin Luise von Preuszen gedichtetes volkslied gewährt ein beispiel der anziehung:

meinen tod den sie beklagen,
ist für sie gerechter schmerz. Hildebrand s. 451;
ein schwäbisches bei Ernst Meier s. 85:

den letzten kus
den ich dir geben thu,
weil ich fort musz,
leb wol gedenk an mich!

wo nur vor lebwol ein der ist, der sagt unausgedrückt blieb. in der sprache des gemeinen volks wird man öfter hören: den besten freund den ich habe, das bist du; unsern grössten feind den wir haben, das ist er; den mann den du suchst, das bin ich; ich gieng aus und den ersten den ich zu gesicht bekomme, das war er. selbst unter gebildeten läuft manches der art unter, und wer würde ein den grund den du sagst, das ist nicht der rechte geradezu ablehnen? für den mann den du suchst, den grund den du sagst, liesze sich setzen: den du suchst, was du sagst, und niemand würde anstosz nehmen. dem einigemal vor das relativpronomen geschobnen 'und' wohnt von alters her relative kraft bei, wie ja das lat. que unmittelbar zu qui gehört: ergetzet si der leide und ir ir habet getân. Nib. 1148, 3,
wozu man vergleiche

er wolde si ergetzen swaz ir ie geschach. 1195, 2,
das dürfte auch mit attraction des relativs ins demonstrativ heissen: swes ir ie geschach.

Dem weiblichen oder pluralcasus sehen wir heute ebenso wenig als dem neutrum an, ob sie acc. oder nom. sein sollen, z. b. wenn es in einem liede heisst:

die hasen die man schieszen soll,
die laufen in den wald, Ernst Meier s. 83.
oder wenn ein lebender dichter singt:

die Elsbeth die ihr nicht habt gekannt,
die hat sich gar schön die nase verbrannt.
die kastanien wenden sich von selbst.

Abhandlungen der philos.-histor. Kl. 1858. Nr. 1.

Pfeffelalbum 219.
C

den grössten gefallen den er mir thun
könnte, were ww! die lotte bei Ranke 292.